

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 3

Artikel: USA : innere Sicherheit wird verstärkt

Autor: Wirz, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

USA: Innere Sicherheit wird verstärkt

Mehr finanzielle und personelle Mittel

Die Vereinigten Staaten von Amerika mussten im Herbst 2001 ihre eigene Verletzlichkeit plötzlich und schmerzlich erfahren. Sie wurden erstmals seit dem zweiten Unabhängigkeitskrieg gegen Grossbritannien (1812–1814) wieder im eigenen Lande angegriffen. Der 11. September 2001 ist der blutigste Tag in der amerikanischen Geschichte – nach der Schlacht von Antietam/Sharsburg am 17. September 1862, dem verlustreichsten Tag des Sezessionskrieges (1861–1865). Die Erschütterung der Öffentlichkeit durch die Terroranschläge gleicht derjenigen nach dem Überfall der japanischen Luftwaffe auf Pearl Harbor vom 7. Dezember 1941.

In den USA wirken neue Erkenntnisse rasch, und neue Lagebeurteilungen führen zeitverzugslos zu handfesten Entscheiden, zum Beispiel in der Verteidigung des eigenen Landes – der so genannten Homeland Defense. Zwecks Koordination der inneren Sicherheit wird auf Bundesebene ein Amt geschaffen und mit einem ehemaligen Gouverneur eines Gliedstaates besetzt. Das Budget für die innere Sicherheit wird verdoppelt, und der Grenzschutz wird verstärkt. Die Nationalgarde – eine Art freiwillige Miliz der Gliedstaaten – unterstützt im mannschaftsstarke Einsatz die Polizei und andere Sicherheitskräfte. Alle an der inneren Sicher-

heit Beteiligten, einschließlich der Feuerwehr und der Sanitätsdienste, sollen besser ausgebildet und ausgerüstet werden.

Amerika und sein Präsident sind nicht das Mass aller Dinge. Die Hintergründe und Ursachen des Terrors in der westlichen Welt werden hier nicht untersucht. In Afghanistan haben die Flächenbombardierungen zahlreiche zivile Opfer gefordert. Die Blindgänger (nicht detonierte, so genannte Bomblets) werden weitere unschuldige Menschen töten oder verstümmeln. Die Behandlung der in Afghanistan gefangenen Kämpfer wird zunehmend beanstandet. Schreckensbilder aus den Gefangenendlagern der Nord- und der Südstaaten im Sezessionskrieg oder nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges tauchen wieder auf.

Eines aber ist anerkennend festzuhalten: Die amerikanische Regierung hat aus der Entwicklung – zum Beispiel auf dem Balkan – gelernt und die übergeordnete Führung im Kampf gegen den Terrorismus übernommen. Sie befolgt eine klare Strategie (Ziel, Mittel, Einsatz) sowohl in der äusseren als auch zunehmend in der inneren Sicherheit. Insbesondere auf diesem Gebiet besteht in der Schweiz Handlungs- und Nachholbedarf. Die Behörden unseres Landes bleiben gefordert.

Heinrich Wirz, Oberst, Militärpublizist

werden können, dass eine grosse Anzahl Menschen diese einatmet. Damit die Erreger tödlich wirken, müssen sie die richtige Partikelgröße und das richtige Gewicht aufweisen. Nur so kann die richtige Konzentration für eine tödliche Wirkung erreicht werden. Trotz dieser Schwierigkeiten scheint es aber terroristische Organisationen zu geben, die diesen Aufwand nicht scheuen und in Zukunft biologische Waffen einsetzen möchten.

Gemäss westlichen und israelischen Geheimdienstquellen wurden palästinensische und irakische Terroristen in den frühen Achtzigerjahren in speziellen ostdeutschen Anlagen in Berlin ausgebildet. Dieses Training beinhaltete Biosabotage, insbesondere die Vergiftung der Wasserversorgung durch Bakterien und toxische Gase. Deutsche Ausbilder trainierten die Terroristen in der Versprühung von Mikroben an stark frequentierten Orten wie auf Flugplätzen oder in Bahnhöfen. Gemäss Medienberichten wurde nach der deutschen Wiedervereinigung die ganze Ausbildungsstätte in den Irak verlegt.

In einem Artikel, der am 13. August in der palästinensischen Wochenzeitung Al-Manar im Libanon erschienen ist, schreibt der Vorsitzende des Palestinian Center for Information, Taufiq Abu-Khosa: «Infolge des einseitigen Kräftegleichgewichts mit Israel wird Palästina Abschreckungswaffen brauchen müssen, die das Gleichgewicht wieder herstellen können ... man erwägt ernsthaft die Entwicklung von palästinensischen Verteidigungswaffen, die dem israelischen Sicherheitsapparat Angst einjagen werden. Es gibt Hunderte von Spezialisten, die mit biologischen und chemischen Waffen umgehen und damit ein Gleichgewicht des Schreckens im Konflikt zwischen Israel und Palästina herstellen können ... Wer, wie der Selbstmordattentäter Shadid, in der Lage ist, sich durch eine Bombe in die Luft zu jagen, kann auch eine kleine verdeckte Vorrichtung tragen und sie ins Zielgebiet werfen.» Ob dieser in einem offiziellen Organ publizierte Artikel der psychologischen Kriegsführung dient oder als echte Warnung zu verstehen ist, wird der laufende Konflikt zeigen.

Eines der Furcht erregendsten Dokumente, das westliche Geheimdienste kürzlich aufgespürt haben, ist die 700-seitige CD-ROM «Enzyklopädie für Terroristen», welche detaillierte Anleitungen über die Herstellung von letalen Terrormitteln enthält. Band 11 dieser CD-ROM ist ausschliesslich dem Bioterrorismus gewidmet. Darin wird erklärt, wie man ein ganzes Spektrum von potenziell tödlichen Organismen von Botulinum und viralen Infektionen bis zu Anthrax und Rizin in die Umwelt bringen kann.

Mittleren Osten das grösste Risiko dar. Die Wirkung dieser Waffen ist verheerender als jene der chemischen Waffen und, verglichen mit A- oder C-Waffen, zu viel tieferen Kosten. Umgerechnet auf die Zahl der Opfer ist die B-Waffe die billigste Form des Terrorismus. Biologische Waffen werden ja auch als die Atomwaffe des armen Mannes bezeichnet. Andererseits sind biologische Waffen immer noch mit einem grossen Unsicherheitsfaktor behaftet. Im Gefecht wurden sie bis jetzt noch nie erfolgreich eingesetzt, obwohl im letzten Jahrhundert damit unzählige Experimente durchgeführt wurden.

Gleichzeitig aber wird es dank der Fortschritte im kommerziellen und im medizinischen Bereich immer einfacher, eine wirkungsvolle Waffe herzustellen.

Die Ansprüche an spezielle Produktionsstätten hängen stark von der Art der gewählten Substanz ab. So können beispielsweise Anthraxbakterien und Botulin in relativ bescheidenen Labors auf gefahrlose Weise produziert werden. Anthrax kann in einem einmaligen Vorgang in einem handelsüblichen Fermenter hergestellt werden. Mit der anschliessenden Entsorgung der Produktionsmittel können allfällige Spuren sofort beseitigt werden. Terroristen versuchen auch, Viren aus schlecht bewachten staatlichen Labors zu entwenden.

Das folgende Beispiel veranschaulicht die potentielle Gefahr: Noch bis zur Mitte der Achtzigerjahre war es möglich, Milzbrandbakterien von der Insel Gruinard vor der Nordwestküste Schottlands zu erhalten. Aus Angst vor deutschen Angriffen mit biologischen Waffen experimentierten die Briten während des Zweiten Weltkrieges mit Milzbrandbomben, die sie auf die Insel abwarfen. Das Gelände blieb für mehr als hundert Jahre verunreinigt, bis im Jahre 1986 eine Privatfirma mit Hunderten von Tonnen Formaldehyd und mit Seewasser die Insel dekontaminierte und anschliessend die oberste Schicht des Bodens abtrug und in geschlossene Behälter brachte. 1998 wurde die Insel vom Verteidigungsministerium an eine Firma verkauft, die angeblich Bodenschätze ausbeuten wollte. Die letzten Untersuchungen weisen jedoch darauf hin, dass diese Firma als Tarnorganisation für Osama Bin Laden gearbeitet hat. Damit verfügte Bin Laden über einen grossen Nachschub an Milzbrandbakterien!

Aber auch in diesem Fall darf man die Proportionen nicht aus den Augen verlieren und die Angst noch weiter schüren. Wenn auch bakteriologische Substanzen erhältlich sind, so ist es für eine Terroristengruppe immer noch äusserst schwierig, trockene und waffenfähige Biosubstanzen zu entwickeln, die so in die Luft verteilt